

BÜRGERMEISTERWAHL

Lauxmann gibt weiter den Takt vor

Der Amtsinhaber setzt sich klar gegen seinen Herausforderer Ulrich Raisch durch und bekommt eine zweite Amtszeit

SCHWIEBERDINGEN
VON PHILIPP SCHNEIDER

Um kurz vor 20 Uhr entledigt sich der Schwieberdinger Bürgermeister Nico Lauxmann am Sonntagabend vor dem Rathaus seines Jacketts und schlüpft in die weinrote Weste des Musikvereins. Dann dirigiert der 46-Jährige das Ensemble zu den Klängen des Schwieberdinger Biermarsches, wie es Tradition in der Gemeinde ist – und wie es Lauxmann nach seinem ersten Wahlsieg vor acht Jahren auch schon getan hatte. Damals holte der Schultes in einer Stichwahl rund 37 Prozent. Jetzt sind es 92,3 Prozent. Nur ein Mitbewerber, der Stuttgarter Dauerkandidat Ulrich Raisch, wollte ihm seine zweite Amtszeit streitig machen. Er kommt nach Auszählung aller Stimmen, abgeschlagen auf 6,2 Prozent.

Lauxmann zeigt sich am Wahlabend „sehr glücklich“ über das Ergebnis. „Es beweist mir, dass der eingeschlagene Weg von der Bürgerschaft geteilt wird“, so der Wahlsieger gegenüber unserer Zeitung. Tatsächlich haben der Schultes und sein Gemeinderat in den vergangenen Jahren ein ehrgeiziges Aufgabenprogramm durchgesetzt.

„Das Wahlergebnis zeigt mir, dass der eingeschlagene Weg richtig ist.“

Nico Lauxmann
Neuer und alter Schwieberdinger Rathauschef

Für rund 40 Millionen Euro wurden etwa die Ortsdurchfahrt saniert, der Hochwasserschutz vorangebracht und ein neues Kinderhaus gebaut. Dazu kamen ein Bürgerentscheid über ein regionales Gewerbegebiet, Konflikte mit der kreiseigenen Abfallverwertungsgesellschaft AVL und die Pandemie. Lauxmann sagt am Sonntagabend, dass er sich und andere nicht geschont habe. „Aber die Verwaltung, der Gemeinderat und unsere Bürger haben eindrucksvoll dargelegt, dass wir in Schwieberdingen etwas leisten können, wenn wir zusammenhalten.“

Das wird auch in den kommenden Jahren vom alten und neuen Bürgermeister verlangt. Die Gemeinschaftsschule, die Schwieberdingen mit Hemmingen führt, muss für mehr als 28 Millionen Euro saniert und erweitert werden. Auf der Aufgabenliste stehen zudem die Stadtbahn, eine neue Turn- und Festhalle, die Zukunft des Hallenbades oder die Modernisierung der Feuerwehr. „Ich spüre Rückenwind für das anstehende Programm“, so Lauxmann. Er



Erste Amtshandlung nach dem Wahlsieg am Sonntagabend: Bürgermeister Nico Lauxmann dirigiert vor dem Rathaus den Musikverein zu den Klängen des Schwieberdinger Biermarsches.

Foto: Andreas Becker

verspricht, mit dem Wahlergebnis „verantwortungsvoll“ umgehen zu wollen.

Die Wahlbeteiligung in Schwieberdingen liegt am Sonntag bei 34,36 Prozent. Angesichts des kaum in Zweifel stehenden Ausgangs gibt sich der Rathauschef damit „sehr zufrieden“. Lauxmann und sein Beigeordneter Manfred Müller hatten in den vergangenen Wochen die gut 8650 wahlberechtigten Schwieberdinger wiederholt aufgerufen, zur Wahl zu gehen. Der Bürgermeister hatte Flyer an die Haushalte verschickt. Zum Vergleich: An der Stichwahl vor acht Jahren beteiligten sich rund 50 Prozent.

Für Lauxmanns Widersacher Ulrich Raisch, 60, bedeuten 6,2 Prozent der Stimmen eines seiner besten Ergebnisse bei Bürgermeisterwahlen im Landkreis. „Das

BÜRGERMEISTERWAHL SCHWIEBERDINGEN
24. Oktober 2021

hätte ich nicht erwartet“, sagt er am Wahlabend. Der Stuttgarter Pädagoge hat es bislang auf knapp 60 Kandidaturen gebracht. Auch im Februar, wenn in Markgröningen der Nachfolger von Rudolf Kürner bestimmt wird, will er wieder am Start sein.

In Schwieberdingen ist Raisch vor allem als Gegner der Coronapolitik der Bundesregierung aufgefallen, auch wenn er wie Lauxmann Mitglied der langjährigen Kanzlerpartei CDU ist. Eine Maske setzt sich Raisch bei der Verkündung des Wahlergebnisses im Schwieberdinger Ratssaal nur widerwillig auf.

Anwesend sind auch der Staatssekretär und Bundestagsabgeordnete Steffen Bilger (CDU), die Möglinger Bürgermeisterin Rebecca Schwaderer und ihr Hemminger Kollege Thomas Schäfer. Für die drei geht es am Montagmorgen bereits weiter mit der Zusammenkunft des Gemeindetages. Bilger gehört dem neuen Bundestag an, der sich am Dienstag konstituieren soll.

Am Sonntagabend bleibt aber noch Zeit, um mit Lauxmann nach dem Biermarsch anzustoßen – mit Felsenbergbräu, dem neuen Gerstensaft aus der Kommune, der an die Zeit anknüpfen soll, als Schwieberdingen Bierhauptstadt war und das legendäre Lammbräu auf nahezu allen wichtigen Festen in der Region ausgeschenkt wurde. Lauxmann und seine Frau lassen am Sonntagabend einige Kisten springen.

KOMMENTAR

Intensiv war es – und wird es bleiben

VON PHILIPP SCHNEIDER

Nico Lauxmann ist in seinen ersten acht Schwieberdinger Jahren nicht den Weg des geringsten Widerstands gegangen. Er hat sich mit der AVL wegen der Laufzeit der Deponie und der Bauschuttlieferungen aus Neckarwestheim angelegt. Er hat beim Land interveniert, als Schwieberdingen eine Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge bekommen sollte und die Bürger gefragt, ob in der Gemeinde ein Porschewerk entstehen darf. Das hat ihm über die Kreisgrenzen hinweg Aufmerksamkeit verschafft. Auch Kretschmanns Villa Reitzenstein blickt seitdem nach Schwieberdingen.

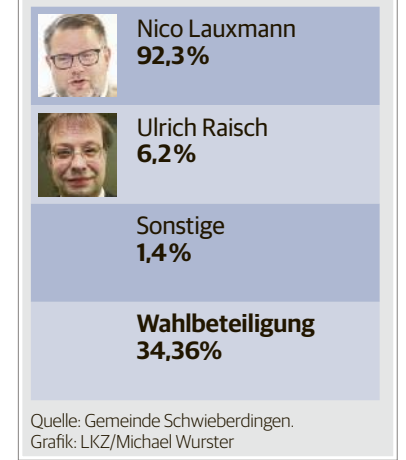
Unter seiner Regie wurden 40 Millionen Euro in die Infrastruktur investiert. Besonders sichtbar und spürbar ist das bei der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt geworden. Als es zu Corona-Ausbrüchen in Kitas kommt, ist der Seuchenmanager Lauxmann gefragt.

Seine ersten acht Jahre waren intensive Jahre für Schwieberdingen. Klar ist, dass es herausfordernd weitergehen wird. 34,36 Prozent der Bürger sind gestern zur Wahl gegangen. Der alte und neue Bürgermeister hätte größere Rückendeckung verdient gehabt.



PHILIPP SCHNEIDER
philipp.schneider@lkz.de

Bürgermeisterwahl in Schwieberdingen



Zwischen der Vergangenheit und einer großen Zukunft

Mehr als 300 Interessierte kommen bei einer Bürgerbeteiligung auf das Werzalit-Werksgelände - Areal Bottwarwiesen mit Wohnungen, Gewerbe und Grünflächen geplant

OBERSTENFELD
VON ALFRED DROSSEL

Erstmals waren am Samstag die Oberstenfelder eingeladen, sich am Ort des künftigen Geschehens umzusehen und Einblicke in die bisherige Planung zu nehmen, sowie vom Planer Robert Schneider von ARP detaillierte Informationen zu bekommen. Die mehr als 300 Besucher zeigen, dass dieses Zukunftsthema der Gemeinde viele Bürger offenbar beschäftigt. „Mir ist es wichtig, die Menschen bei diesem großen Thema mitzunehmen und an den Plänen zu beteiligen“, sagte Bürgermeister Markus Kleemann.

Die Gemeinde wird in den kommenden Jahren gewaltig wachsen: Auf dem Gelände der ehemaligen Firma Werzalit entsteht ein über zwölf Hektar großes Gelände mit Wohnungen, Gewerbe und Grünflächen – genannt Bottwarwiesen.

Im Sommer 2019 hat die Levkas GmbH, eine Tochter der Volksbank Backnang, das große Werzalit-Areal erworben. „Gemäß dem

Grundsatz Innenentwicklung vor Außenentwicklung soll mit der städtebaulichen Neuordnung des künftigen Areals „Bottwarwiesen“ langfristig die nachhaltige Gemeindeentwicklung an einer zentralen Stelle im Gemeindegebiet fortgeführt und Flächenangebote für verschiedene Nutzungen entwickelt werden“, betonte der Rathauschef Kleemann.

1275 Neubürger kommen dazu

Neben der Hauptnutzung Wohnen soll auch Grün- und Gewerbefläche entstehen. Vier Stadtplanungsbüros haben sich im Rahmen einer Mehrfachbeauftragung Gedanken gemacht, was dort entstehen könnte. Der Wettbewerb ist entschieden und die Pläne und Modelle wurden mehrfach gezeigt. Am Samstag nun auf dem Gelände von Werzalit. Es gab Kuchen von den Landfrauen und Rote Würste von der Feuerwehr.

Die Oberstenfelder wurden bei einer Bürgerbeteiligung dazu aufgerufen, den Büros Hinweise zu geben. Viele kleine Zettel hängen jetzt schon an den Plänen. Die



Das Modell der Bottwarwiesen zieht viele Interessierte an, die auch das Gelände erkunden.

Fotos: Alfred Drossel



Anregungen und Wünsche aus der Bürgerbeteiligung werden dokumentiert.

Bei dem Prozess wird die Gemeinde Oberstenfeld durch die

Wüstenrot Haus- und Städtebau GmbH unterstützt, die auch den Rahmenplan begleitet. Bürgermeister Kleemann, nennt die Bottwarwiesen „das größte Ent-

wicklungspotenzial der Kommune in den vergangenen und den kommenden Jahrzehnten“ und eine „tolle Chance, die in der Region ihresgleichen sucht.“ Kleemann rechnet mit einem Bevölkerungszuwachs von rund 1275 Menschen. Dabei werde das neue Wohngebiet Auswirkungen auf die gesamte Infrastruktur der Gemeinde haben, ist er sich sicher.

Das Gebiet Bottwarwiesen umfasst das ehemalige Werzalit-Firmengelände und elf Flurstücke, die sich in privatem Besitz befinden. Mit einem Baubeginn rechnen Fachleute in Oberstenfeld allerdings frühestens in fünf Jahren gerechnet. Das wurde am Samstag erneut betont.

Umsetzung erst in fünf Jahren

Der Charme der Bottwarwiesen besteht auch darin, dass es sich um ein bereits genutztes Areal handelt, dass also keine neuen Flächen versiegelt werden müssen. Zudem hat Werzalit als Arbeitgeber in der Gemeinde eine historische Tradition. Auch die Partnerschaft mit der italienischen Gemeinde Verbicario ist so entstanden: Die ersten italienischen Gasterbeiter in Oberstenfeld hatten bei Werzalit Arbeit gefunden.